

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 21 (1905)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ecke, bevor die Wände verputzt werden, von der Zimmerdecke aus zunächst derselben nach unten in jeder Lagerfuge der Wand ein Plättchen eingenaelt, daß nach dem Miteinpußen dieser Plättchen letztere mit der Fußoberfläche in einer Ebene liegen. Es sitzt nun jedes Plättchen direkt auf der Fugenmitte, also in der Fußrichtung vor derselben und gibt die Lagerfuge genau an.

Die Einzelpfättchen sind nun so gewählt, daß sie aus Kork oder ähnlichen Materialien hergestellt, beim Anschlagen (Beklopfen der Wand), einen dumpfen kaum hörbaren Ton geben, wie die benachbarten Fußstellen selbst. Und dieser Umstand ist bei vorliegender Erfindung ausgenützt. Wird vor dem Annageln von Bildern zc., Anbringen von Installationsteilen die Mauerfuge benötigt, was stets der Fall sein wird und zur sicheren Befestigung sein muß, beklopft man mit einem Hämmerchen oder Schlüssel zc. die vom Hausbesitzer durch Vorschriften-Plakate genau bezeichneten Zimmerdecken zc. und man findet sofort durch den untrüglich sich bemerkbar machenden von der Fußfläche abweichenden Ton die darunter liegende horizontale Lagerfuge der Wand.

Verbindet man nun zwei solcher festgestellten korrespondierenden Punkte einer Wandfläche mit einer Schnur oder dergleichen, so liegen alle auf dieser Linie eingeschlagenen Nägel zc. sicher direkt in der Lagerfuge.

Die Plättchen, die von nun an „Hördübel“ bezeichnet, liegen natürlich zweckmäßig unter der Tapete, dem Anstrich oder der sonstigen Fußverkleidung, um keine Störung der Wanddecoration hervorzurufen.

Am zweckmäßigsten hat sich hierzu ein trapezförmig gestaltetes, weiches Kork- oder imprägniertes Holzstückchen gezeigt, durch das ein dünner Nagel hindurch und in die Fuge geht, so daß die breite Trapezseite auf dem Mauergrund und die schmale Trapezseite (gleich stark einer Mauerfugendicke) auf der Fußoberfläche bündig liegt. Die Trapezstückchen „Hördübel“ mit eingesetzten Stiften werden fertig geliefert.

Der Gegenstand der Erfindung ist nicht nur in vorbeschriebener Weise, sondern auch derart patentamtlich geschützt, daß ganze Leisten, Bänder, Fourniere oder dergleichen mit äußeren Merkmalen, oder die Fugen mit äußerlich kennzeichnenden Merkmalen oder durch abweichenden Ton feststellbar sind.

Nachahmung oder unberechtigte Anwendung des geschützten Systems wird gerichtlich verfolgt. — Näheres durch den Erfinder Otto Wilhelmi, Ingenieur, in Rüsnacht (Zürich).

## Bundschau.

### Elektro-Installationen.

**Elektrischer Betrieb des Simplons.** Der Bundesrat hat den Vertrag der Bundesbahnen mit der Aktiengesellschaft Brown Boveri & Co. in Baden, bezüglich des elektrischen Betriebes des Simplontunnels, grundsätzlich genehmigt.

**Naturschönheit und Naturkraft.** In Meiringen fand Sonntag den 21. Januar eine Versammlung zur Besprechung des Projektes der Vereinigten Kander- und Hagneck-Werke für Ausbeutung des Reichenbachfalles statt. Sie nahm einstimmig folgende Resolution an:

„1. Wir protestieren energisch dagegen, daß dem Reichenbach oberher der weltberühmten Wasserfalles Wasser entnommen wird und protestieren daher auch gegen die Erteilung der von den Vereinigten Kander- und Hagneckwerken nachgesuchten Konzession.

2. Eine Normalbahn nach Meiringen will man nicht bauen, obwohl dadurch einzig und allein eine Industrie in unserem Tale möglich wird. Die vorhandenen Wasserkräfte will man weggleiten und die sogenannten „benachbarten Bezirke“ die Vorteile unserer Wasserkräfte genießen lassen. Auf der andern Seite verursachen die Wasserkräfte dem Oberhasli in Schwellenbauten sehr große Ausgaben. Es klingt wie Hohn, wenn die Vereinigten Kander- und Hagneckwerke, deren größter Aktionär die bernische, vom Staat Bern selbst getragene Kantonbank ist, uns gütigst elektrische Energie zu industriellen Zwecken produzieren wollen, die schweizerischen Bundesbahnen aber die erste Voraussetzung einer lebensfähigen Industrie, die Normalbahn, mit allen Mitteln bekämpfen.

3. Durch die Ausführung der von den Kander- und Hagneckwerken projektierten Wasserwerksanlage wird die neben der Aarechlucht größte Sehenswürdigkeit des Haslitalles, der Reichenbachfall, sehr beeinträchtigt, wenn nicht für den Fremdenverkehr vernichtet. Es ist von vorneherein auch dem Laien klar, daß durch die Entnahme von einem Sekundenkubikmeter Wasser der Reichenbachfall auch im Sommer so verkleinert wird, daß er seine Sehenswürdigkeit einbüßt. Die Messungen des eidgenössischen hydrometrischen Bureaus und andere Wassermessungen ergaben, daß der Reichenbach im Hochsommer normalerweise nicht mehr als 5 1/2 Kubikmeter und im Winter ungefähr 600 Liter Wasser per Sekunde führt. Die im Konzessionsgesuch von den Kander- und Hagneckwerken gemachten Angaben stimmen damit nicht überein. Es ist vorauszusehen, daß die Unternehmung, wenn einmal etabliert, in kürzester Zeit noch mehr Wasser entnehmen muß. Unsere Fremdenindustrie, die mit Millionen im Oberhasli engagiert ist, kann diesem Vorgehen der Kander- und Hagneckwerke auch nicht müßig zusehen.“

**Elektrizitätsversorgung Rheineck.** Die Bürgerversammlung hat einstimmig beschlossen, ein Doppelsekundärnetz für elektrische Kraft- und Lichtverteilung im Kostenvoranschlag von zirka 45,000 bis 50,000 Franken auf Gemeindefosten zu erstellen.

**Elektrischer Betrieb der Sectalbahn.** Wie das „Echo

# Holweger & Faust

zum Walfisch Winterthur Museumstrasse

Telephon 52.
Telephon 52.

**Engros-Lager**

## aller Sorten Fensterglas.

Lieferung auch an Wiederverkäufer.

**Spiegelglas** für Schaufenster und Villen  
**Spiegelglas**, belegt  
**Rohglas** mit und ohne Drahteinlage  
**Diamantglas**, neuester Dessins  
**Matt-, Mousselin- und geripptes Glas**  
**Fussbodenplatten, Glasziegel**  
**Türschützer, Glaserdiamanten**  
**Glasjalousien.** 2481 04

**Drahtglas** anerkannt bestes Fabrikat.  
 Weitgehendste Garantie.

**Leinölfirnis — Bleiweiss — prima Glaserkitt**  
**Echt Kölner- und Sandleim etc.**

Einfache und verzierte Portraits-Leisten.

von Homb.“ aus guter Quelle vernimmt, wird auf der Zweiglinie Beinwil-Reinach-Münster der elektrische Betrieb eingerichtet werden, und zwar wird die Sache so gefördert, daß mit Eröffnung der Strecke Reinach-Münster, welche auf 1. Oktober erwartet wird, der elektrische Betrieb aufgenommen werden kann. Die leitenden Organe der schweizerischen Seetalbahn beschäftigen sich übrigens lebhaft mit der Einführung des elektrischen Betriebs auf der ganzen Linie Wildeggen-Emmenbrücke. Wenn also die Seetalbahn zum elektrischen Betrieb übergehen will, werden hoffentlich die Gemeinden des obern Suhrentals nicht rückwärts kreben und für ihre Bahn zum Dampftrieb greifen wollen.

**Neues Elektrizitätswerk.** Kürzlich soll die Bennermühle-Besitzung bei Ramsey, in der Gemeinde Rüderswil gelegen, von Sumiswilder Herren um den Preis von Fr. 30,000 käuflich erworben worden sein. Man beabsichtigt dort ein Elektrizitätswerk einzurichten und es sollen 6—700 PS gewonnen werden können.

**Tessin Wasserkräfte.** Das Konzessionsbegehren des „Motor“ in Baden um Ausbarmachung der Wasserkraft des Ticinetto (300 PS) hat in erster Linie den Zweck, für die Erbauung des großen Establishments in der Biaschina, mit der man bald beginnen will, eine Hilfsinstallationsstation zu errichten. Sind die Bauarbeiten einmal beendet, so soll die provisorische Installationsanlage in eine definitive verwandelt werden, die dann Licht und Kraft für die umliegende Gegend liefern könnte.

**Militärische Telegraphie ohne Draht.** Wie berichtet wird, funktioniert die Funkentelegraphie Rigischeidegg-Gottthard (Fort Stöckli) vortrefflich. Nächstens soll auch Bern eine solche Station erhalten; dadurch kann die Gotthardstation mit Bern in Verbindung treten und Rigischeidegg versteht dann den Dienst als Zwischenstation. Wenn sich diese Einrichtungen bewähren, sollen noch andere hinzukommen, so soll auch auf dem Uetliberg bei Zürich eine Station erbaut werden.

Die Firma **Jenny & Schindler, Elektrizitätswerk Bregenz-Nieden**, hat die Konzession zur Erbauung des mit 4 Millionen Kronen veranschlagten Elektrizitätswerkes in Andelsbuch (Bregenzerwald) für die Dauer von 90 Jahren erhalten.

**Elektro-Stahl.** In Almissa (Dalmatien) ist eine neue Gesellschaft zum Zwecke der Herstellung von Stahl auf elektrischem Wege gegründet worden. Das Kapital von 5 Millionen Franken wird teils von italienischen Interessenten, teils von der Firma Ganz & Co. in Budapest (die in der italienischen Elektrizitätsbranche als scharfe Konkurrenten schweizerischer Firmen sehr bedeutend engagiert sind) gezeichnet.

## E. Beck

**Pieterlen bei Biel - Bienne**

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:  
**PAPPBECK PIETERLEN.**

Fabrik für

**1a. Holzcement      Dachpappen**  
**Isolirplatten      Isolirteppiche**

**Korkplatten**

und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**  
**Deckpapiere**

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu  
billigsten Preisen. 789 05

## Verschiedenes.

**Bauwesen in Zürich.** Der Stadtrat beantragt dem Großen Stadtrat zu Händen der Gemeinde, dem Volkshausverein einen Bauplatz abzutreten und einen Barbeitrag zu leisten, der mit dem Inventarwerte des Bauplatzes zusammen den Betrag von 250,000 Fr. ausmacht.

— Im Gebiete des Stadthausplatzes macht sich der schlechte Untergrund der Geleiseanlage der Straßenbahn übel bemerkbar. Die Bewegungen der Schienen zerstören das Pflaster, das trotz häufigen Flickens immer wieder in Unordnung gerät. Der Stadtrat beschloß deshalb, einen solideren Geleiseunterbau zu erstellen. Damit der Trambetrieb nicht eingestellt werden muß, wird zuerst das eine Geleise in Angriff genommen und erst nach seiner Vollendung das zweite ebenfalls anders unterbaut. Diese Arbeiten erfordern einen Kredit von 8000 Fr. Die Schienen werden durch Keile auf festen Punkten fixiert, und unter dem Geleise wird in einer Breite von 1,7 m und auf eine Tiefe von 20 cm das Material ausgehoben. Dieser Aushub wird durch eine Gußbetonplatte von 18 cm Dicke ersetzt, die bis auf 2 cm unter den Schienenfuß zu liegen kommt. Der verbleibende Zwischenraum von 2 cm wird auf die Breite des Schienenfußes mit Gußasphalt ausgegossen. Eine Verankerung des Oberbaues, sowie die Anbringung von Schienenschuhen an den Stößen soll die Solidität der Baute verstärken.

— Letzten Donnerstag traten die Preisrichter zur Beurteilung der Pläne zum Bau der St. Antoniuskirche in Zürich zusammen. Die Pläne sind bis auf weiteres im kleinen Saale des Gesellenhauses ausgestellt. Es wird also mit dem Neubau der schon längst notwendigen Kirche für die Katholiken Zürichs in diesem Jahre ernst werden.

**Eine Kirche ohne Turm.** In Winterthur, das an 20,000 evangelische Einwohner zählt, soll für deren Bedürfnisse eine zweite Kirche erbaut werden, oder vielmehr ein Kirchgemeindehaus, das allerdings in seiner äußeren Ausstattung, durch getragenen Baustil zc., seiner öffentlich-religiösen Bestimmung Ausdruck geben soll, aber weder Turm noch Glocken erhielt. An Räumlichkeiten soll es einen Saal mit 600, in Verbindung mit Emporen mit 1000 Sitzplätzen für Gottesdienst und Kinderlehre vornehmlich, dann einen kleineren Saal von 100—150 Plätzen, vier Unterrichtszimmer und eine Abwartwohnung enthalten. Die Kosten werden bis zu 400,000 Fr. angeschlagen.

Das „St. Galler Tagblatt“ meint nicht mit Unrecht: Türme pflegen einem Stadtbilde manches Auszeichnende, Charakterisierende zu geben und man braucht kein Kirchengänger zu sein, um doch ein schönes Geläute als einen Vorzug des Ortes schätzen zu können. Wen der Drang treibt, einem Gottesdienst beizuwohnen, der wird auch einer Ladung durch die Glocken einer solchen etwa durch die Dampfpeife den Vorzug geben.

**Bauwesen im Berner Oberland.** Das berühmte Café „Sternen“ des Herrn Nieder-Schild in Brienz wird bedeutende bauliche Veränderungen erhalten. Unter anderem einen zeitgemäßen Konzert- und Tanzsaal.

— Bönigens Quabaute macht rüstige Fortschritte. Zwischen Seegarten des Hotel „Bönigen“ bis zur Dampfeschiffände sind die Bauten bald vollendet.

— Das Chalet des Chr. v. Allmen beim Mürren-Bahnhof wird in eine größere Pension umgebaut und ist bereits wieder unter Dach gestellt worden.

**Bautätigkeit in Laufen (Zura).** In Laufen scheint diesen Sommer eine rege Bautätigkeit Platz greifen zu wollen. Neben dem Bahnhofumbau, der noch 2 Jahre